

Über 100 Jahre alte Heuballenpresse restauriert

Männerriege Hottwil engagiert sich auch kulturell

Der Probetrieb – bei welchem auch zwei Zeitzeugen anwesend waren – am vergangenen Samstag ist geglückt. Jetzt geht die Heuballenpresse ins Museum auf dem Bözberg, wo sie am Museumstag, am 21. Mai, auch in Betrieb sein wird.

Bernadette Zaniolo

HOTTWIL/BÖZBERG. In zirka 40 Stunden Fronarbeit haben sechs Mitglieder der Männerriege Hottwil die Heuballenpresse restauriert. Am vergangenen Samstag wurden die letzten Arbeiten ausgeführt und der Probetrieb durchgeführt. Dabei zeigte sich, wieviel körperliche Kraft damals erforderlich war, um so eine Heuballe, welche rund 40 Kilogramm wog und dann zumal mit Draht gebunden wurde, zu pressen. «Wir hatten schon eine modernere, mit Motor» erinnert sich der heute 80-jährige Urs Oeschger an seine Jugendzeit. Wie der Heuhändler aus Oberhofen gegenüber der NFZ sagt, hatte sein Vater damals zirka zwei bis drei Mitarbeiter für diese Arbeit. «Während des halben Winters wurde Heu gepresst. Im Mettauertal und dem Sulztal sowie in Schwaderloch waren wir fast in jedem Haus, um Heuballen zu pressen.»

Die von der Männerriege Hottwil aufgefrischte Presse ist über 100 Jahre alt; das bestätigte am Samstag auch der 84-jährige Georg Keller, der in seiner Jugendzeit noch erlebt hatte, wie eine solche in Betrieb war.

Presse auch für die Armee im Einsatz

«Die Heuballenpresse war von Hottwil aus in der Region Brugg und im Fricktal im Einsatz und mit dieser wurde unter anderem auch für die Schweizer Armee Heu gepresst», sagt Toni Keller. Dieses Gerät kam 1990 beim Abbruch des ehemaligen Hauses von Bauer und Heuhändler Hans Keller, Isachs, zum Vorschein. Der «Isächeli», wie er genannt wurde (wegen seines Schnauzes auch «Hindenburg»), ist der Urgrossvater von Heinz Keller. Dieser freute sich, dass dieses alte Gerät – es musste vorher mehrmals gezügelt werden – restauriert wurde und nun ins Dorfmuseum auf den Bözberg kommt. «Es ist keine Leihgabe», betont Toni Keller gegenüber der NFZ. «Sie wird im Museum einen blei-



Die Zeitzeugen Urs Oeschger und Georg Keller (vorne) umrahmt von einigen «Restaurateuren» sowie Heinz Keller. Fotos: bz



Die Heuballen werden hier mit Schnüren gebunden; früher wurde Draht verwendet.



Mit dem alten Gerät wurde nach Jahren wieder eine Heuballe gepresst. Dies sorgte auch für rege Gespräche.

Die Männerriege

HOTTWIL. Die Männerriege Hottwil zählt noch zirka zehn Mitglieder. Nebst den wöchentlichen Turnstunden lädt die Männerriege Hottwil alternierend mit den Turnerinnen und Turnern des TSV Mettauertal die Dorfbevölkerung von Hottwil und Wil sowie auswärtige Gäste zur alljährlichen Auffahrtswanderung ein und widmet sich weiteren kulturellen Projekten.

An der Auffrischung der Heuballenpresse waren die sechs Männerriegler Michael Bratschi, Ralf Bredanger, Otto Deppeler, Robert Keller, Toni Keller und Martin Reinhard beteiligt. (bz)

benden Platz erhalten und in den Einsatz kommen, wenn öffentliche Vorführungen sind.»

Beim 1990 abgerissenen Bauernhaus, der «Arche», handelte es sich um ein ursprünglich mit Stroh bedecktes Haus, welches später mit Ziegeln gedeckt wurde und einen Trekkeller (Keller mit Balkendecke) hatte.

LANDFRAUEN BEWEGEN

Landfrauen, die reisen...



Barbara Wirth, Präsidentin Landfrauen Bezirk Rheinfelden

In vielen Köpfen sind Landfrauen wohl eher altmodische und zurückgezogene Personen, die am liebsten zu Hause bleiben. Ich bin selbst Landfrau und Bäuerin. Ich liebe es zu reisen. Klar, ich reise nicht monatelang durch Asien oder Afrika, aber die Schweiz gibt sehr viel her und auch in Europa gibt es vieles zu entdecken.

Wenn bei uns die ganze Familie gemeinsam verreist, was nicht so oft der Fall ist, geht es vorher meistens hektisch zu und her. Es reicht nicht, dem Nachbarn das Pflanzengießen zu erklären und die Koffer zu packen! Die Ferien-Organisation eines Hofes ist doch etwas komplexer. So müssen Kühe, Hühner und andere Hof-Tiere versorgt werden. Je nach Jahreszeit und Wetter müssen dringende, anstehende Arbeiten «an den Mann gebracht werden». Gut, dass wir in solchen Momenten auf die Unterstützung unserer Berufskollegen in der Nachbarschaft zählen können. Im Pack- und Organisierstress kommt dann sicher noch eine defekte Maschine, oder eine kranke Kuh dazwischen.

Vor einigen Jahren wollten wir im Herbst eine Woche weg, da fehlte uns plötzlich ein Kälbchen, welches beim Zügeln von der Weide in den Stall, nicht mitgelaufen ist. Das junge Kalb lag anscheinend in einem schlecht einsehbar Winkel der Weide, atypisch absondert von der Herde. Geschlagene fünfzehn Stunden suchten wir das Kalb mit allen möglichen Hilfsmitteln. Sowohl der Einsatz einer Drohne als auch die «Spaziergänge» mit der Mutterkuh waren erfolglos. Als wir schon unsere Ferien absagen wollten, hat eine aufmerksame Nachbarin den kleinen Ausreisser entdeckt.

Letztes Jahr war ich an einem Fotokurs auf Sylt, das raue Klima, und die wunderbare Natur sorgten für wunderbare Sujets! Das Gelernte integriere ich jetzt zu Hause in meinen Alltag und knipse alles Schöne und Interessante ab. Auch vor unserer Haustüre finden sich die tollsten Motive, nur nehmen wir sie meistens zu wenig wahr. Ich freue mich auch in Zukunft in den Zug, das Auto oder auf unser Tandem zu steigen und die interessante Welt ausserhalb unseres Hofes zu erkunden.

www.landfrauen-laufenburg.ch
www.landfrauen-rheinfelden.ch

Burgschreiberin begegnet «WunderKram»

LAUFENBURG. Was passiert, wenn sich drei Kunstformen begegnen? Inwiefern können sich Kunst und Kunst gegenseitig beeinflussen, inspirieren und im jeweils anderen etwas auslösen? In dieser Veranstaltung werden grenzüberschreitende Literatur, Musik und bildende Kunst aus Köln und Laufenburg zusammengebracht. Die Burgschreiberin Anke Ricklefs, die aus Köln kommt und hochdeutsch spricht, tritt zusammen mit dem Laufenburger Mundartduo WunderKram, Sonja Wunderlin und Gabriel Kramer, auf. Als dritte Kunstform sind Bilder der Malerin Anja Meyer, mit der Ricklefs in Köln zusammenarbeitet, in den Event eingebunden. (mgt)

Die Veranstaltung findet am 10. Mai, 20 Uhr, in der KultSchür in Laufenburg statt.

FRICKTAL IN BILDERN

ERSTKOMMUNION IN EIKEN

Wie fühlt sich das an, wenn man weiss, dass Gott immer bei einem ist? Man fühlt sich «beschützt», «geliebt», «gross», «stark». Und wie kann man erkennen, dass einem Jesus in anderen Menschen begegnet? «Man muss nur richtig hinschauen und hinhören», so die Antworten der Kommunionkinder beim Predigtgespräch mit Pfarreiseelsorgerin Christina Kessler.

Sie ermutigte die Festgemeinde, in der gut gefüllten St.-Vinzenz-Kirche, dieses «Ich bin da für dich» einerseits anzunehmen als Geschenk und andererseits sich selbst «auf die Fahnen zu



schreiben», weil dann die Botschaft Jesu Kreise zieht. Die Eucharistiefeyer unter Leitung von Stefan Wolo Itu wurde musikalisch eröffnet durch die Musikgesellschaft und begleitet von Simone Küpfer, Piano, Kathrin Günter, Panflöte und den Jugendchor. Die Kommunionkinder tanzten zur Musik von «I will follow him» und führten pantomimisch die Geschichte von «Schuster Martin» auf, der im Rückblick in den Menschen, die in seine Werkstatt besuchen, Jesus erkennt.

Stefan Wolo Itu dankte den Kindern für ihr Vertrauen und ihren Mut, den Weg Jesu zu gehen. (mgt)

Foto: zVg